



80 Jahre Wolfgang W. Keil

Der Jubilar wurde am 22. August 1937 in Graz geboren, wo er auch Volksschule und Gymnasium absolvierte. Mit 20 Jahren trat er in den Dominikanerorden ein, studierte in weiterer

Folge Theologie und wurde zudem zum Priester geweiht. Er war als Studentenseelsorger tätig und von 1966–1969 Prior des Dominikanerkonvents in Graz, trat aber im Alter von 38 Jahren aus dem Orden aus. In diesen Zeitraum fällt auch seine Ausbildung in Gesprächspsychotherapie bei Uschi Ploog, Ausbilderin der GwG. Ab 1975 bildete er im Rahmen der von ihm 1974 mitbegründeten Österr. Gesellschaft für wissenschaftliche klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) selbst Berater/innen und Psychotherapeuten/innen aus. Sein Streben nach dem Erwerb gründlicher praktischer Fähigkeiten in diesem Bereich wird durch ein breites Spektrum an Aus-, Weiter- und Fortbildungen illustriert, darunter Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie (im ÖAGG), entwicklungsorientierte Familientherapie (nach V. Satir), Transaktionsanalyse, Katathymes Bilderleben sowie Focusing, das ihm ein besonderes Anliegen wurde. Darüber hinaus arbeitet Wolfgang Keil – neben all seinen Pionierprojekten und Funktionen – seit 1974 ohne Unterbrechung in freier Praxis als Psychotherapeut.

Sein Einsatz für die ÖGWG kommt u. a. in der langjährigen Ausbildungstätigkeit und auch in einer Reihe von Vereinsfunktionen, z. B. im Vorstand (1980–1988), zum Ausdruck. Schon 1992 zum Ehrenobmann der ÖGWG ernannt, ist er vielleicht der aktivste Ehrenobmann weltweit. Erwähnenswert ist, dass er sich schon vor der Etablierung des österr. Psychotherapiegesetzes berufspolitisch engagiert hat und seit über 20 Jahren dem österr. Psychotherapiebeirat angehört. Wolfgang Keil hat jedenfalls maßgeblich dazu beigetragen, dass die ÖGWG zur mit Abstand größten personzentrierten Vereinigung in Österreich wurde. Er hat Hunderte von Ausbildungsteilnehmer/innen in entscheidender Weise geprägt. All dies hat ihm den von der Republik Österreich verliehenen Titel „Professor“ eingetragen.

Die theoretische Durchdringung und Weiterentwicklung des Personzentrierten Ansatzes zählen zu seinen Markenzeichen. Hier sei insbesondere das Konzept der Hermeneutischen Empathie hervorgehoben, d. h. die therapeutische Arbeit mit einer Resonanz von Seiten des/der Psychotherapeuten/in, die sich durch ein vorübergehendes Nicht-Verstehen und (möglichst bedingungsloses) Nicht-Wertschätzenkönnen des Klienten „auszeichnet“. Seine Auffassung von personzentrierter Praxis betont den Erwerb von

„Handwerkszeug“, also eine breite Palette von Methoden und Techniken, die dazu geeignet sind, die personzentrierten Grundhaltungen kommunikativ umzusetzen. In seiner theoretischen Ausrichtung hat er immer den Blick über den Zaun bewahrt und die Vielfalt von Perspektiven innerhalb des personzentriert-experienziellen Spektrums gelebt. So kann er als Vertreter einer integrativen Ausrichtung der Personzentrierten Psychotherapie gelten.

Der wissenschaftliche Anspruch, der sich in einer Fülle von Publikationen (siehe die Aufstellung weiter unten) und in seinem spezifischen Interesse an der Psychotherapieforschung niedergeschlagen hat, gipfelt darin, dass er maßgeblich die Akademisierung der von der ÖGWG angebotenen Psychotherapieausbildung im Rahmen der Donau-Universität Krems vorangetrieben hat. Ebendort ist er denn auch seit 2005 Lehrgangleiter.

Nicht zuletzt hat sich Wolfgang seit 1998, also seit fast 20 Jahren, als Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Person* engagiert. So wie von vielen anderen Menschen in anderen Kontexten wird auch von uns sowohl seine fachliche als auch seine persönliche Kompetenz hochgeschätzt. Wolfgang besticht durch seine Präzision, aber auch durch seine Bescheidenheit, unaufgeregte Zuwendung und Sanftmut. Wir danken ihm sehr dafür und wünschen ihm weiterhin ein fruchtbares Schaffen und noch genussreiche Lebensjahre!

Publikationen (chronologisch geordneter Auszug)

- Keil, W. W. (1992). Hermeneutische Empathie. In R. Stipits & R. Hutterer (Hrsg.), *Perspektiven Rogerianischer Psychotherapie* (S. 83–91). Wien: WUV.
- Keil, W. W., Hick, P., Korbei, L. & Poch, V. (Hrsg.) (1994). *Selbst-Verständnis. Beiträge zur Theorie der Klientenzentrierte Psychotherapie*. Bergheim: Mackinger.
- Frenzel, P., Keil, W. W., Schmid, P. F. & Stözl, N. (Hrsg.) (2001). *Klienten-/Personzentrierte Psychotherapie. Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen*. Wien: Facultas.
- Keil, W. W. & Stumm, G. (Hrsg.) (2002). *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer.
- Iseli, C., Keil, W. W., Korbei, L., Nemeskeri, N., Rasch-Owald, S. Schmid, P. F. & Wacker, P. (Hrsg.) (2002). *Identität – Begegnung – Kooperation. Person-/Klientenzentrierte Psychotherapie und Beratung an der Jahrhundertwende*. Köln: GwG.
- Stumm, G. & Keil, W. W. (2002). Das Profil der Klienten-/Personzentrierten Psychotherapie. In W. W. Keil & G. Stumm (Hrsg.), *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie* (S. 1–62). Wien: Springer.
- Stumm, G., Wiltschko, J. & Keil, W. W. (Hrsg.) (2003). *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- File, N., Hutterer, R., Keil, W. W., Korunka, C. & Macke-Bruck, B. (2008). Forschung in der Klienten- bzw. Personzentrierten und Experienziellen Psychotherapie 1991–2008. Ein narrativer Review. *Person*, 12(2), 5–32.
- Stumm, G. & Keil, W. W. (2014). *Praxis der Personzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer (2. Aufl.: 2017).